

C **GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

CB **BILDUNG UND ERZIEHUNG**

CBB **Hochschulen, Akademien und wissenschaftliche Institute**

Universität <WIEN>

Kulturwissenschaften

1938 - 1945

AUFSATZSAMMLUNG

- 11-1** ***Geisteswissenschaften im Nationalsozialismus*** : das Beispiel der Universität Wien / Mitchell G. Ash ... (Hg.). - Göttingen : V & R Unipress ; Vienna University Press, 2010. - 586 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-89971-568-2 : EUR 67.90
[#1478]

Der vorliegende Band macht es einem Rezensenten leicht: In einem zielführenden Vorwort (S. 17 - 46) legen die drei Herausgeber Mitchell G. Ash (Neuzeithistoriker), Wolfram Nieß (Germanist, Theaterwissenschaftler, Romanist) und Ramon Pils (Jurist, Historiker, Anglist) die Ziele ihres Sammelbandes, seine methodische Ausrichtung sowie die Gliederung der einzelnen Beiträge offen, die kurz und knapp resümiert werden. Vor allem sagen die Herausgeber, um keine falschen Erwartungen zu wecken, was sie nicht leisten wollen und können: „Wie bereits betont, wird in diesem Band keine definitive Zusammenstellung der Entwicklungen in allen Wissensfeldern, die unter dem Sammelbegriff ‚Geisteswissenschaften‘ an der Wiener Universität zu erfassen sein mögen, sondern lediglich ein Kompendium des derzeitigen Forschungsstandes im Problemfeld angestrebt“ (S. 45). Es geht also nicht um eine Gesamtdarstellung, und so muß der Leser in Kauf nehmen, daß wichtige Disziplinen fehlen, z.B. Philosophie, Kunst- und Musikgeschichte, aber auch Psychologie¹ und Geographie, wobei die beiden letztgenannten

¹ Das Fehlen der Psychologie erstaunt, da Mitchell G. Ash, den man als die treibende Kraft des vorliegenden Sammelbandes bezeichnen darf, grundlegende Arbeiten dazu veröffentlicht hat. Genannt seien, exemplorum gratia, ***Gestalt psychology in German culture, 1890 - 1967*** : holism and the quest for objectivity / Mitchell G. Ash. - 1. publ.. - Cambridge [u.a.] : Cambridge University Press, 1995. - XII, 513 S. : Ill., graph. Darst. - (Cambridge studies in the history of psychology). - ***Psychologie*** / Mitchell G. Ash. // In: Die Rolle der Geisteswissenschaften im Dritten Reich 1933 - 1945 / hrsg. von Frank-Rutger Hausmann unter Mitarb. von Elisabeth Müller-Luckner. - München : Oldenbourg, 2002. - XXV, 373 S. : Ill., graph. Darst. - (Schriften des Historischen Kollegs : Kolloquien ; 53). - ISBN 3-486-56639-3. - Hier S. 229 - 264.

häufig den Naturwissenschaften zugerechnet werden. „Ist an Einzelbetrachtungen und Einzelfalluntersuchungen zu den Wiener universitären Geisteswissenschaften im Umfeld der NS-Zeit also durchaus schon Beträchtliches geleistet worden, so steht eine Zusammenführung und Synthese der bisherigen Forschungen noch aus“ (S. 29). Diese Synthese wird in vorzüglicher Weise geleistet, und man kann das an der hier zu Recht ins Licht gerückten Vorgängerstudie ablesen, die bereits vor über zwanzig Jahren erschienen ist.² Drei der Mitarbeiter dieser Pionierstudie (Gernot Heiß, Olaf Bockhorn, Wolfgang Duckowitsch) sind auch jetzt wieder dabei und haben ähnliche oder gar identische Themen gewählt, die sie neu akzentuieren. Dabei geht es, sieht man von der Einbeziehung der inzwischen reichlich fließenden Sekundärliteratur zum Gegenstand ab, weniger um die Erschließung unbekannter Quellen als um die von den Herausgebern festgelegten Leitkategorien, an die sich alle Mitarbeiter, so weit dies im Einzelfall möglich ist, gehalten haben. Bei ihnen handelt es sich um gestandene wie jüngere Fachhistoriker, die fast ausnahmslos der Wiener Universität oder anderen Wiener wissenschaftlichen Einrichtungen verbunden sind.

Folgende Gesichtspunkte sollten in den einzelnen Beiträgen berücksichtigt werden: 1. die Frage nach personellen Kontinuitäten und Diskontinuitäten, 2. die daraus resultierende Wissenschaftsentwicklung in der NS-Zeit, 3. die nach 1938 durchgeführten Berufungsverfahren, 4. Handlungsspielräume bzw. 5. Auswirkungen der nationalsozialistischen Machtübernahme auf die wissenschaftliche Forschung. Der Band ist, läßt man die Grußworte der Amtsträger einmal beiseite, in drei Teile gegliedert, die mit *Fachübergreifende Studien, Weichenstellungen: Berufungen und Institutsneugründungen* bzw. *Beiträge zur Fachgeschichte* überschrieben sind. Fachübergreifend ist ein Beitrag zu Dekan Viktor Christian (1885 - 1963), der von 1938 bis 1943 amtierte. Irene Maria Leitner stellt ihn (S. 49 - 77) als einen Wissenschaftler dar, der sich zwar zum Nationalsozialismus bekannte, jedoch versuchte, bei Berufungen oder bei Entlassungen aus rassistisch-politischen Gründen die Autonomie der Universität noch zu ihrem Recht kommen zu lassen. Christian, von Hause aus Orientalist und Semitist, begegnet auch im zweiten Beitrag (S. 79 - 110), in dem Dirk Rupnow die bereits von anderen Universitäten bekannten Bemühungen³ skizziert, in Wien einen Lehrstuhl für „Judenforschung“ zu errichten, sich jedoch, anders als bei der Etablierung der Nachkriegsjudaistik, von der „Wissenschaft des Judentums“ abzugrenzen. Petra Svatek gibt einen detaillierten Überblick (S. 111 - 139) über die diversen universitären wie außeruniversitären Aktivitäten der sog. Südostfor-

² **Willfährige Wissenschaft** : die Universität Wien 1938 - 1945 / Gernot Heiß ... (Hg.). - Wien : Verlag für Gesellschaftskritik, 1989. - 339 S. - (Österreichische Texte zur Gesellschaftskritik ; 43). - ISBN 3-85115-107-0.

³ Vgl. z.B. **Neutestamentliche Wissenschaft vor und nach 1945** : Karl Georg Kuhn und Günther Bornkamm / Gerd Theissen. - Heidelberg : Winter, 2009. - 260 S. ; 21 cm - (Schriften der Philosophisch-Historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften ; 47). - ISBN 978-3-8253-5630-9 : EUR 42.00.

schung,⁴ die in Wien einen wichtigen Schwerpunkt hatten. Die wichtigsten Namen sind hier Hugo Hassinger (1877 - 1952) und Wilfried Krallert (1912 - 1969). Etwas aus der Reihe des Üblichen fällt der Beitrag (S. 141 - 164) von Doris Ingrisch, die sich der Forscherinnen in der Wiener Wissenschaftslandschaft vor 1938 und danach annimmt. Ihr Beitrag ist umso wichtiger, als er eine häufig vernachlässigte Personengruppe behandelt und wichtige Informationen zu Verfolgung und Vertreibung beinhaltet.

In den Beiträgen des zweiten Teils stehen wiederum Professoren im Zentrum, nicht zuletzt, weil es um Berufungen geht. Gernot Heiß liefert an anderer Stelle (S. 423) eine plausible Begründung der „Einschränkung auf die Ordinarien“. Sie erfolgt, weil diese Gruppe in der Lehre und in der Öffentlichkeit dominierte. Es versteht sich aber von selbst, daß dadurch zwar das Profil der einzelnen Fächer hervortritt, jedoch kein Gesamtbild entsteht, zu dem die übrigen Dozenten, Assistenten, Kustoden, Doktoranden und Studierenden nicht wenig beitrugen. Allerdings werden in mehreren Beiträgen die von den Ordinarien betreuten Dissertationsprojekte gewürdigt, so daß der wissenschaftliche Nachwuchs ins Blickfeld tritt. Julia Gohm und Andre Gingrich untersuchen (S. 167 - 197) die Berufung des Völkerkundlers und Afrikaspezialisten Hermann Baumann (1902 - 1972), Olaf Bockhorn (S. 199 - 224) die des Altgermanisten und Volkskundlers Richard Wolfram (1901 - 1995), Wolfram Nieß (S. 225 - 259) die des Theaterwissenschaftlers Heinz Kindermann (1894 - 1985), Vera Sophie Ahamer (S. 261 - 283) die Bestellung des Anglisten Friedrich Wild zum Direktor eines neugegründeten Dolmetschsinstituts, bei dem der Assistent Louis H. Paulovsky (1904 - 1952) zusammen mit anderen Lektoren jedoch die Hauptarbeit leistete. Auch wenn in diesen Kapiteln Personen im Zentrum stehen, erfährt der Leser wichtige Details zu den nicht immer unumstrittenen politischen Hintergründen der einzelnen Berufungen und zur jeweiligen Instituts- und Fächergeschichte.

Der dritte Teil liefert neun *Beiträge zur Fachgeschichte* und zwar zur Alten Geschichte und Altertumskunde mit Rudolf Egger (1882 - 1969) und Josef Keil (1878 - 1963) (Martina Presditschek, S. 287 - 316), zur Klassischen Philologie mit Johannes Mewaldt (1880 - 1964) und Richard Meister (1881 - 1964) (Franz Römer / Sonja Martina Schreiner, S. 317 - 342), zur Klassischen Archäologie mit Camillo Praschniker (1884 - 1949), Rudolf Egger und Josef Keil (Gudrun Wlach, S. 343 - 370), zur Urgeschichte mit Oswald Menghin (1888 - 1973), Eduard Beninger (1897 - 1963) und Kurt Willvonseder (1903 - 1968) (Otto H. Urban, S. 371 - 395), zur Geschichtswissenschaft mit dem im Institut für Österreichische Geschichtsforschung IÖG⁵ ausgebil-

⁴ Vgl. ***Südostforschung im Schatten des Dritten Reiches*** : Institutionen, Inhalte, Personen ; [Ergebnisse der Tagung Südostforschung im Schatten des Dritten Reiches (1920 - 1960) - Institutionen, Inhalte, Personen, 24 - 26. Oktober 2002 in der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung München] / hrsg. von Mathias Beer und Gerhard Seewann. - München : Oldenbourg, 2004. - 288 S. - (Südosteuropäische Arbeiten ; 119). - ISBN 3-486-57564-3.

⁵ ***Das Österreichische Institut für Geschichtsforschung 1929 - 1945*** / Manfred Stoy. - Wien ; München : Oldenbourg, 2007. - 423 S. : Ill. - (Mitteilungen des Insti-

deten „Trifolium“ Hans Hirsch (1878 - 1940), Heinrich Ritter von Srbik (1878 - 1951) und Wilhelm Bauer (1877 - 1953) (Gernot Heiß), zur Germanistik mit Dietrich Kralik (1884 - 1959), Josef Nadler (1884 - 1963), Anton Pfalz (1885 - 1958) und Walter Steinhauser (1885 - 1980) (Irene Ranzmaier, S. 427 - 453),⁶ zur Anglistik (Ramon Pils, S. 455 - 485), Romanistik (Robert Tanzmeister, S. 487 - 520) und zur Zeitungswissenschaft mit Karl O. Kurth (1908 - 1981) (Wolfgang Duchkowitsch, S. 521 - 549). Auch hier stehen zwar im Sinne der oben erwähnten Begründung wieder Ordinarien im Zentrum, doch werden Vertreter anderer Personengruppen mit ihren Aktivitäten in die Fachporträts mit einbezogen.

Alle Beiträge sind gründlich recherchiert, aus den Quellen gearbeitet, klar geschrieben und informationsreich. Was fehlt, ist vielleicht eine Zusammenfassung unter kollektivbiographischen Gesichtspunkten, die auch eine Bilanz der von 1938 bis 1945 unter „Berliner Aufsicht“ stehenden Wiener Geisteswissenschaften zöge. Zwar verstehen sich die wichtigsten Punkte von selbst, z.B. daß die vom Berliner Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, dem Reichsleiter und Wiener Gauleiter Baldur von Schirach oder auf Betreiben der SS und anderer Parteiorganisationen urchierten Berufungen und Ernennungen politisch motiviert waren (insbesondere die im 2. Teil behandelten „Fälle“, desgleichen die Zeitungswissenschaft oder der Historiker und Geograph Wilfried Krallert sowie die Romanisten Gerhard Moldenhauer (1900 - 1980) und der Anglist Georg Weber (1894 - 1957) und die genannten Personen, zumeist „Reichsdeutsche“, die Österreich 1945 wieder verlassen mußten, Parteigänger des NS-Staates waren. Oder daß die älteren großdeutsch gesonnen Professoren schon bald nach dem „Anschluß“ in ihren Hoffnungen auf ein Großdeutsches Reich, in dem Österreich gleichberechtigt sein würde, enttäuscht wurden, weil die „Ostmark“ und Wien in Hitlers Plänen nur eine Nebenrolle spielten. Die Folge davon war, daß ihr politischer Eifer nachließ, so daß sie nur noch die unbedingt notwendigen Konzessionen in Worten und Taten machten, weshalb sie und die von ihnen vertretenen Fächer nach Kriegsende relativ glimpflich davorkamen. So war die Wiener Althistorie im Unterschied zu Graz und Innsbruck⁷ „kein Zentrum nationalsozialistisch-antisemitischer Indoktrinati-

tuts für Österreichische Geschichtsforschung : Ergänzungsband ; 50). - ISBN 978-3-486-58173-7 [#9233]. - Rez.: **IFB 07-1-233**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz260430021rez.pdf>

⁶ Vgl. jetzt auch ihre wichtige Studie: **Stamm und Landschaft** : Josef Nadlers Konzeption der deutschen Literaturgeschichte / von Irene Ranzmaier. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2008. - X, 528 S. ; 23 cm. - (Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte ; 48 = 282). - ISBN 978-3-11-020052-2 : EUR 98.00. - Teilw. zugl.: Wien, Univ., Diss.

⁷ Wichtig ist in diesem Kontext: **Barbar, Kreter, Arier** : Leben und Werk des Althistorikers Fritz Schachermeyr / Martina Pesditschek. - Saarbrücken : Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften. - 22 cm. - Bd. 1 (2009). - 562 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0602-1. - Bd. 2 (2009). - S. 563 - 1074 : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0641-0 : EUR 128.00 [#0575]. - Rez.: **IFB 09-1/2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz321323289rez-2.pdf>

on" (S. 315), „lassen sich in der Archäologie weder 1938 noch 1945 gravierende Brüche feststellen, vielmehr ist eine weitgehende Kontinuität von der Zeit des Ständestaates über die Zeit des Nationalsozialismus bis in die Jahre nach 1945 auszumachen" (S. 368), waren die Ur- und Frühgeschichtler der „Wiener Schule" nationalkatholisch und rassistisch, „aber nicht dezidiert nationalsozialistisch" (S. 388), übte keiner der Wiener Germanisten „eine über ihre Arbeit als Universitätsgermanisten beziehungsweise -professoren hinausgehende, direkt auf politische Ziele gerichtete Tätigkeit" (S. 443) aus. Aber vielleicht sind diese Urteile zu positiv und müßten im Sinne der von Gernot Heiß im gleichen Band ausgedrückten Bewertung der Historiker geschärft werden: „In der Begeisterung, stimuliert vom machtpolitischen Aufschwung des Deutschen Reichs, standen den Wiener Historikern der ‚gesamtdutschen Geschichtsauffassung‘ viele Kollegen anderer Fächer und Hochschulen in nichts nach, wie die vielen Projekte, Vereine, Initiativen zur Südostforschung zeigen, die in Wien nach dem ‚Anschluss‘ rasch auf Universitäts- und Hochschulebene entstanden und die auch zueinander in Konkurrenz traten. Dabei wurde einmal mehr deutlich, wie die Einstellung von Wissenschaftlern, mit ihrer Wissenschaft für den Staat, für die Gesellschaft, für die jeweiligen Machthaber, für die Politik des Tages Nützliches leisten zu wollen, oft in Verbindung mit dem Streben nach öffentlichem Ansehen, im Nationalsozialismus für viele mit mehr oder weniger deutschnational-nazistischen Einstellung den Weg zur Beteiligung bereitete" (S. 426). Vielleicht kann man gerade dieses Verhalten als das „typisch Österreichische" der NS-Zeit, nicht nur mit Bezug auf Universität und Wissenschaft, bezeichnen. Man darf nicht vergessen, daß die NS-Herrschaft nur sieben Jahre dauerte, wobei die Jahre nach 1941 kriegsbedingt als Ausnahmezustand gelten können. Daran gemessen sind die Einschnitte und Veränderungen groß, ist die „Gleichschaltung" auch der Wiener Geisteswissenschaften, die sich nicht nur an Worten, sondern auch an politisch bedingtem Mitmachen messen läßt, weiter vorangekommen, als die schon bald erlahmenden und revidierten Entnazifizierungsverfahren nach 1945 vermuten lassen.⁸

Wie dem auch sei, der vorliegende Band stellt eine wertvolle Bereicherung nicht nur für die österreichische, sondern auch für die deutsche Universitätsgeschichtsschreibung dar. Spätestens jetzt kann man die Zeit, in der „Rücksichtnahmen politischer wie persönlicher Art eine eingehende Auseinandersetzung mit diesem Teil der neuesten Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte Österreichs verhindert" (S. 46) haben, für beendet erklären.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

⁸ **Zukunft mit Altlasten** : die Universität Wien 1945 bis 1955 / Margarete Grandner ... (Hg.). - Innsbruck [u.a.] : Studien-Verlag, 2005. - 380 S. ; 24 cm. - (Querschnitte ; 19). - ISBN 3-7065-4236-6 : EUR 24.90 [8718]. - Rez.: Rez.: **IFB 05-2-388** http://naxos.bsz-bw.de/rekla/show.php?mode=source&eid=IFB_05-2_388

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>